



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

11. Gedult.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

öffentlich sündigen/und übel thun; damit sich andere fürchten dergleichen zu thun. Welche Wort der heilige Chrysostomus weiter erkläret und sagt: Es bringt viel eine grössere und schädlichere Aergernus / wan man ihet/das sich ein Prediger schewet/und das Maul nit recht aufstun darff/ und das das Böse/ und die Laster allenthalben einreisen. Darab sich Gott durch den Propheten Jeremiam beklagt/und spricht/ Thren. 2. *Propheta non aperiebat tibi;* &c. Die Propheten haben dir deine Sünd nit offenhahret / damit sie dich zur Buß anreizten. Der Prophet Isaias cap 56. Kennet solche Prediger stumme Hund/ so nicht bellen dürfen.

Der II. Punct oder §.

Das eilffte / so zu einem guten Prediger gehöret / ist die Gedult.

In Prediger muß wegen seines Ampts viel leiden / und hat grosse Gelegenheit sich in der Gedult zu üben: des wegen ist wohl vornehmlich / das er mit der Tugend der Gedult versehen sey. Hierauff scheint David zu deuten da er sagt: *Be patientes erunt ut annuntient,* &c. Sie werden predigen und gedultig seyn/ oder wie der H. Augustinus sagt: Sie werden gar friedlich und in der Ruhe predigen/ohne einige Ungedult/ oder Unruhe und Unwillen. Dieweil nun die Bösen so wohl als die Frommen zu leiden haben so geschieht solches auff unterschiedliche Weiß: dan die Bösen und Unfrommen mit Schmerzen und Herzenwehe leiden/ wie der böse Schächer am Creuz / und die Verdammten in der Höll. Die Frommen leiden mit einem ruhigen/süßamen und fried-

lichen/stillen Gemüth/dem Göttlichen Willen gemäß / und lassen kein Zeichen der Ungedult sehen. Sie vertruckten in ihrem Herzen die wachsende Ungedult; sie leiden gern und mit Lust Gott zu Ehren/ und nicht auß Gleisnerey / damit sie von den Leuthen etwan mögen gelobt werden. Als unser Heyland seine Jünger in die Welt außsandte zu predigen/sagte er zu ihnen/Matth. 10. Ich schicke euch auß/gleich wie die Schaff under die Wölff; aber sich zu verthätigen thät er ihnen anders nichts geben / als die Einfalt / Sanfftmuth / und Gedult der Schafflein/ den Sieg wider die Wölff also zu erhalten/ und sie zum Glauben zu bekehren. Der H. Gregorius schreibt Homil. 7. in Evang. Das ein Prediger keinem Menschen Böse oder Leyds thun solle; sondern alles/ was man ihm zu leid thut/gedultiglich übertragen: damit er also durch seine Sanfftmuth und Güte den Willen und Zorn der anderen stille/und mit seinen eigenen Wunden/die man ihm macht / den anderen ihre Wunden heyle. Diese Gedult ist gleichsam an statt der Wunderzeichen / und macht dem H. Evangelio einen grössern Namen und Ansehen / als die Wunderzeichen selbst. Eben hierzu sagt der weise Salomon Proverb. 16. Das man die Lehr eines Menschen für wahrhaftig schätzet/wan er gedultig ist. Der H. Paulus da er seinen Apostolischen Veruff mit gewissen Wahrzeichen erweist / thut die Gedult höher schätzen / und den Wunderzeichen vorziehen. 2. Corinth. 12. *Signa Apostolatus mei in patientia, in prodigiis.* Welches gar wohl jener Geistlicher/von welchem Cassianus redt Collat. 11. wahr genommen. Dan als er zu Alexandria predigte/übel geschändet und geschmähet / und endlich von den Heyde gefragt wurde/was Christus für Widerwerck

P
aufhren

I. I.
II

werck gethan/seine Lehr zu bewehren/ ihnen zur antwort gabe/ was wolt oder kömmt ihr für ein grösser Wunder begehen / als das ich mit Lust und Gedult die Schmach und Unbilligkeit / welche ihr mir anthut / überstehe? der fromme Schächer am Creutz gläubte das alles wahr/was Christus geprediget/nit dieweil er seine grosse Wunder sahe/ sondern die grosse Gedult / auß welcher er so gar für seine Heynd selbstien bitten thäte. Eben das thät zu unsern Zeiten einem Prediger in Japonien widerfahren; dan als ihm einer in wehrender Predig in sein Angesicht speyete/ und solches ein fürnehmer Japoner gewahr ward/ und sahe das sich der Prediger im geringsten nit daran kehren thäte. sondern in seinem predigen fortfahren/ und algemach mit seinem Wischtuch den Speichel abwuschte/ ward er dermassen bewegt/ das er sich zum Christlichen Glauben bekehrte/ und tauffen ließ. Diese Gedult thut der H. Paulus seinem Jünger Timotheo gar fleissig befehlen/ und sagen: Predige das Wort Gottes gleichsam ohne auffhören zu gelegener Zeit/ obs schon der Sünder zu ungelegener Zeit zu geschehen vermeyne. Straffe/ bitte/ flehe/ schelte/ doch mit grosser Gedult und Geschicklichkeit: dergestalt/ das man nit sagen könne/ das etwas auß Zorn/ auß Grimmen/ auß Nachgierigkeit/ oder einer anderer unordentlichen Anmüthung und Bewegung des Herzens geredt werde/ welches den Nutz der Predig verhindern / den Zuhörer beleidigen/ und einen Unlust ab seinen predigen machen möge. Der H. Gregorius sagt/ das derjenige/ welcher mit Ungedult die Unvollkommenheit seines Nechsten überträgt/ oder aber / welcher sie nit übertragen kan/ durch auß nit vollkommen sey.

Dieweil man aber auß täglicher Erfahr-

nus sihet/ das zu Zeiten wegen uader schändlicher Zufall / die Prediger diese Gedult verändern/ oder gar verlehren also willich von den Sachen reden / welche einem Zuhörer zu Ursach und Gelegenheit geben mögen und anzeigen / wie der Sach Mittel zu werden. Das erste darauf ein Prediger Unnehmen könne seine Gedult zu verändern ist das die Zuhörer selbstien seine Lehr/ und die Weis zu predigen bösllich und falsch theilen/ ungeachtet/ das sie geringe Unthat darzu haben: dar auß dan erfolgt das man sich seiner spotte/ ihn schmähe/ und so manches Urtheil von ihm gefället werde/ so mancher Zuhörer sich bey seiner Predig befindet. In diesem Fall soll man sich inmeren/ das solches vielen andern fürnehmen und frommen Predigern / ja Christo selbstien widerfahren sey. Die Pharisier sagten das ein Teuffel in ihm hätte Joan. 10. Item die nit recht wisig wäre / und wolten alle die Volk von seinen Predigen abziehen. Wo er vom Geis predigte/ als dan spotteten und lachten seiner die Pharisier/ Luc. 16. Ein nechste Blutsve. wanken hielten seinen Eifer für eine Thorheit / und ihn selbstien wahrwichtig dergestalt/ das sie ihn gedank an Ketten zu legen/ als wan er wüßte nicht. Marc. 6. Als der H. Paulus vor dem König Agrippa und dem Landpfleger Festus predigte/ sieng Festus überlaut zu sagen. Paulus dein viel studieren und Wissen schaff haben dir dein Hirn verrückt / und dich nährisch gemacht. Actuum 26. Wo er in der Statt Athen predigte/ merckete man ihn Seminiverbium, einen Pappeler / und unnützen Schwelger. Actuum 17. Als die Apostel am H. Pfingstag anfangen zu predigen / hielte man sie für trunkene und tolle Leuth. Act. 2 ja man führete sie vor das Gericht/ dieselbe mit Ruthen zu streichen.

Obs wohl zugelassen und nicht übel gethan
 sey/alle Mergernus abzuwenden/ die schmach
 zu widerlegen/ insonderheit wan sie auff die
 Lehr selbstn gehen: so soll man sich dannoch
 von der Ungedult nicht überwinden lassen/
 noch auffhören zu predigen; sondern mit
 sanfftmothigem Herzen und Worten sol-
 chen Spötter und Schmahern das Maul
 stopffen und schamroth machen. Der H.
 Paulus antworrete dem Landpfleger Festo:
 Ich bin nit nährisch/ sondern ich rede
 in aller Aufrichtigkeit/ohne Falsch-
 heit und Hoffart die Wahrheit selbstn.
 Wan der H. Paulus/nach der Men-
 sung des H. Augustini/das Gespött und die
 Schmach nit gedültig erlitten/ so hätte er nie
 keinen zum Christlichen Glauben bekehret.
 Zum 3. So soll ein Prediger in diesem Fall
 gedanken/ das er darumb nicht weniger bey
 Gott verdiene/ia das er mehr verdiene; die-
 weil ihm von seinen Zuhörern das Gute mit
 Hofem vergolten wird. Und das ihm die
 Verfolgung/welche er wegen der Gerechtig-
 keit aufstehet/nach der Verheissung Christi
 werde belohnt werden. Zum 4. So soll es
 ihm nit selkham vorkommen/wan andere et-
 was an seinen Predigen zu tadlen finden/ o-
 der keinen gefallen daran haben/ unangese-
 hen/ das er verimeynet dieselbe gar wohl ge-
 stalt zu haben:dan wan er selbstn seine gehal-
 tene Predigen über etliche Monat wider ü-
 berlesen thut/ vielmahl ein Mißfallen daran
 hat/etliche Mängel spüret/ und für ungu-
 th erkennet:also soll es ihn nit verdriessen/ wan
 der Zuhörer etliche Mängel an derselben spü-
 ret/so er nachmahl selbstn erkennet. In sum-
 ma er muß wissen/ das nichts vollkommenes
 sey/ als allein die Werck Gottes.

Das andere / das einem Prediger einen
 Unlust bringen kan/ist der geringe Nutz/wel-
 cher bey seinen Predigen gespüret wird/nicht
 R. P. Suffren 2. Bund.

zwar durch seine Schuld/dan er seinen besten
 Fleiß angewendet bey seinen Zuhörern guts
 zu thun; sondern durch Nachlässigkeit oder
 Bosheit derselben/ welche ihn nit anhören/
 oder aber wan sie seine Predig schon angehö-
 ret/derselben nit nachsinneu / ihnen selbstn
 nit zu gut machen/ noch in das Werck rich-
 ten was sie gehört haben. Aber deswegen soll
 er nit unlüstig oder ungedültig werden/noch
 ablassen zu predigen; gleich wie der Davrs-
 man darumb nit underlasset zu seyn/ obschon
 auß vier Theil seines Saamens nur einer
 auffgehe/ und Frucht bringe; und das der
 andere theils auff den Weg/theils under die
 Hecken und Dörner / theils endlich auff die
 Stein und Felsen fallen thue. Zum 2. So
 soll er wissen/ das wan auß tausent Zuhörer
 nur einer bekehret werde/alle seine Mühe und
 Arbeit reichlich begabt sey/ und das er keine
 Ursach habe sich zu beklagen. Die Bekehrung
 und das Heyl eines einigen Menschens al-
 lein ist höher zu schätzen / weder alle Mühe
 und Arbeit aller Prediger in der Welt / die-
 weil ihn Gott würdig geschätzt/das sein eini-
 ger Sohn für ihn sein Blut vergossen/ und
 gestorben. Der H. Ignatius Stifter der
 Gesellschaft Jesu pflegte zu sagen / das alle
 seine Mühe und Arbeit sehr wohl angelegt
 wäre / wan er eine Person nur eine einige
 Nacht in ihrer Sünden verhindern mögte.
 Zum 3. So muß er seinen Muth nicht gleich
 fallen lassen / sondern mit Gedult 2. oder 3.
 Tag/Wochen/Monat/ ja Jahrlang war-
 ten/und under dessen mit predigen sein bestes
 thun. Als ein frommer Man mit Nahmen
 Abraham Befelch bekame / ein ganz Dorff
 und Gemein zu Christo zu bekehren/erbaue-
 te er ein Kirchlein außserhalb dem Dorff/ in
 welchem er predigte/ und das Opfer der H.
 Mess verrichtete: und riefse under dessen alle
 Abgötter zu boden / und zersehlug sie zu stü-
 cken

P.
 Suffren
 I. I.
 II

cken / darauff ihn die Unglaubige auß dem Dorff vertrieben/ und halb zu todt schlagen thäten. Diese und dergleichen Unbilligkeit und Schmach thät er drey Jahrlang leiden/ in welchen er immerdar predigte / und alle Lieb und Gunst erzeugte / bis er sie endlich durch sein predigen und grosse Gedult miteinander zu Christo bekehrte. Zum 4. Gesezt das durch auß kein Nutz auß seinen Predigen erscheine. so soll er sich damit trösten/das seine Mühe und Arbeit Gott gefällig/ seinem heiligen Nahmen zu Ehren/das sie die Englen erfreue/seine Verdiensten vermehre/ und die himlische Cron verdiene. In dem der heilige Paulus von den Evangelischen Arbeitern redet/ 1. Corinth. 2. sagt er nit/das ein jedweder nach dem Nutz/welcher auß seiner Arbeit kómmen/sondern nach seiner Mühe und Arbeit soll belohnet werden. Das ist/ wan sie sich beflissen haben viel Guts und grossen Nutz zu schaffen/und ihre Predigen hier auff gerichtet/ und des Irwegen gewachtet/gearbeitet/ und andere Mühe gehabt. Der Prophet Isaias cap. 49. entweder in seinem eigenen/ oder Christi / oder auch anderer Prediger Namen beklagt sich/ das er mit seinem predigen so wenig guts aufrichte/und bey seinen Zuhörern keinen Nutz schaffe/und sagt: In vacuum laboravi, &c. Ich hab vergebens gearbeitet/ und ohne Nutz mich selbst außgemergelt und abgemattet. Er sezt aber gleich darzu/und spricht: Judicium meum cum Domino, &c. Aber mein Urtheil erwarte ich vom Herrn/ er wird von meiner Mühe und Arbeit richten/meine Arbeit und mein Werck stehet bey meinem Gott. dan sein Irwegen arbeite ich/ ich stelle es seinem verborgenem Urtheil heim/ warumb das auß meinen Predigen kein Nutz entstehe. Meine Meynung war/ Gott zu ehren/ und bey den Seelen Nutz zu schaffen/ damit

lasse ich mich begnügen; Gott hat mich von meiner Geburt an darzu verordnet/ das ich Israel zu ihm/und zu seinem Dienst dienen sollte. aber Israel hat sich darumb nit beflisset/ der Herr hat mir solche Ehr angethan/ ist meine Stärke/und meine Kraft. Zum 5. So hat sich ein Prediger mit dem nutzesten/das Christus drey Jahrlang an unterschiedlichen Orten im Jüdischen Land alle Tag geprediget/um angesehen das er nicht wisse / das er wenig Nutz schaffen würde/das sie ihn umbs Leben bringen würden/und das er vorsah/wie das der meiste Theil sterben/ für welche er sein Blut vergossen/ und gestorben/würde verdambt werden; er lasset oft die Ehr seines himlischen Vatters eingien auff seinen Gehorsam/ und Willen/ die ganze Welt selig zu machen/ und thät zu seinem End mehr als vonnöthen war. Zum 6. So soll ein Prediger die heilige Engelschafft mit ihm arbeiten/die iemigen selig zu machen/ so ihnen anbefohlen seynd/ ansehe/ das sie durch auß nit ungedultig werden / und von ihnen weichen/ oder underlassen zu gehen/wahren; ungeachtet das sie wenig oder gar keinen Nutz ihrer Mühe und Arbeit haben. Sie wissen wohl/ das der Nutz nicht mit Gewalt stehet/sondern bey Gott/ und das die Menschen mehr nit thun/ als als zu reden / den gepflanzten Baum begießen/ Gott aber macht das er wasche/ und Frucht bringe. Zum 7. So geschichts zu weilen bey die Verdiensten und Vergeltung in diesem Fall viel grösser seyen als sonst: das kommet einem schwärer an/ das er prediget/ und keinen Nutz darbey habe/ als sonst mit grossen Zulauff und grossen Nutz predigen. Die Lieb Gottes erscheinet klarer in dem besten/ als in dem andern.

Zum dritten kan ein Prediger ungedultig werden/wan er siehet/ das sich der Nutz nicht

ehen er geschafft / allgemach wider verliere. Also ist die Unbeständigkeit der Galater den h. Paulum verdriessen: deswegen er dan also an sie schriebe: Ihr waeret auff einem guten Weeg / wer hat euch von einem so guten Weeg abgeführt? ich besorge mich / daß ich mit under euch / welche ich für meine Kinder halte / welche ich Christo gleichförmig zu machen beehrte / vergebens gearbeitet. Es war mir lieb daß ich bey euch wäre / und anders mit euch redemögte. Ihr verhönet mich / und machet mich zu schanden. Dan der Nuß / welchen ich bey euch geschöpffet / ist vergangen. In diesen Fall ist das beste Mittel daß ein Prediger von neuem anfangen den Schaden wider gut zu machen: dan wan der leidige Teuffel die Menschen an welchen er alles / was er zuvor gewonnen / durch die Nuß verlohren / mit abläset von neuem zu versuchen / und sich undersehret so gar bis an ihr letztes End die Nuß zum verderben zu bringen / ungsachtet / daß er wenig an ihnen gewinne. Warum soll ein Evangelischer Arbeiter / (welcher Christus in Befehring der Menschen Mitgehülff) von seiner Mühe / Arbeit / und Fleiß nachlassen / den Schaden so er in Befehring der Seelen gelitten / wider gut zu machen? Ein Bauers- oder Ackerman wartet mit Gedult auff die gewünschte Frucht der Erden ; soll dan nun ein geistlicher Arbeiter und Bauersman weniger thun?

Zum 2. Soll er sich erinnern / daß der Mensch auß seiner Natur unbeständig sey / und fast nie wohl in einem Wesen bleibe. Die Gelegenheit böses zu thun / und die stätige Anfechtung des Teuffels seynd groß; die Engel selbst haben die von Gott empfangene Gnad verlohren.

Zum 3. Soll ein Prediger in sich selbst

gehen / und ansehen / wie unbeständig er selbst sey in seinen guten Firnehmern / und wie oft er denjenigen / welche seine Seel regieren / zur Ungedult Gelegenheit gegeben habe.

Zum vierten. So machet einem Prediger einen Unlust zu predigen / wan er sieht / daß er wenig Zuhörer hat / insonderheit wan andere einen grossen Zulauff haben. Hierwider dienet zum ersten gar wohl / daß er in der Demuth wohl gegründet / und allzeit eine aufrechte gute Meynung habe : dan durch die Demuth wird er sich für unwürdig halten / daß man seine Predig anhöre / er wird andere höher schätzen als sich selbst / und zu frieden seyn / daß sie einen grössern Zulauff haben / oder er : durch seine unverschämte Meynung / wird er sich wenig umb seine Ehr bekummern / und wenig darnach fragen / ob er viel oder wenig guts thue / und nuß schaffe ; er wird sich mit dem begnügen / daß er Gott ein Wohlgefallen an seinem predigen thue // und verrichte was Gott von ihm begehret ; nemlich daß er das Wort Gottes predige / er hab gleich viel oder wenig Zuhörer. Zum 2. Soll er sich hüten / daß er sich auff der Cangel / wegen der geringen Zahl der Zuhörer mit beklage / damit er den Nuß / welchen er bey der geringen Zahl der Zuhörer verhoffet mit ganz verliere. Damit er ihnen mit seiner Ungedult keine Bitternus gebe / damit er seine verborgene und innerliche Hoffart nicht sehen lasse / ungeachtet daß er sie mit dem Mantel der Ehr Gottes verdecken wolle. Zum 3. So soll er einen Herrn oder Stattdiener / welcher in Nahmen der Obrigkeit / auff allen Gassen ihren Befehl / oder neue Ordnung dem Volck aufzuschreyen pflegt / bedencken / und wahrnehmen / wie wenig er sich bekummere / ob wenig oder viel zugelauffen kommen ihn anzuhören / dieweil ihm mehr nicht befohlen / als das Gebott der Obrigkeit aufzuschreyen und

uffhren

I. I.
II

zu verkündigen. Das Volk aber ist verbunden ihn anzuhören / wo sichs aber weigert dasselbige anzuhören/hat die Obrigkeit recht und Zug sie zu straffen; der Aufschreyer hat aber seinem Ampt gnug gethan. Eben die Meynung hat es mit einem Prediger. Das Volk welches verpflcht das Wort Gottes anzuhören/wird von Gott gestrafft/wosfern es seiner Pflicht nicht nachkommet. Ein Prediger aber wird gelobt/und von Gott/welchem er gehorsam ist/ und sein Gebort aufrufen thut/belohnet. Zum 4. Soll er bedencken/wie das er Gott eine grosse Ehr anthue/und der Kirchen Gottes einen grossen und heylsamen Dienst erweise: dan gleich wie es einer Statt ein rühmliches und löbliches Ding ist / das sie hin und her schöne und frische Brunnen hat / auß welchen das helle/frische Wasser Tag und Nacht herfür springen thut/ ungeachtet das wenig kommen zu trincken / oder Wasser zu schöpfen: also ist es in der Kirchen Gottes ein rühmliches und heylsames Ding / Prediger gleichsam als springende Brunnen haben / auß welchen das Wasser der Göttlichen Weisheit/und des heylsamen Worts Gottes herfür quelle; ungeachtet das wenig kommen dar auß zu trincken. Der weltweise Seneca redt von einem/und sagt: epist. 7 das er / (als er gefragt wurd/warumb er so grosse Mühe und Arbeit in seiner Kunst anwendete / da doch solches wenig Leuthen dienete) geantwortet habe: Ich bin mit dem zu frieden/wan es auch nur einem/ ja so gar keinem dienen sollte/sich bin mit meiner Arbeit zu frieden. Weiters so thut er die Wort und den spruch des Democriti loben. Unus mihi pro populo est. Einer ist mir so viel / als das ganze Volk; wan nun solche lobenswerth gewesen/wie rühmlich ist es dan mit einem Prediger/welcher anders nichts in seinen Predigen

suchet/als Gott selbst? und für wenig viel Mühe und Arbeit anwendet / als für viele? Der H. Bonaventura da er von den Predigen des H. Francisci handelt/sagt von ihm also: Eadem mentis constantia, &c. Er predigte bey grossen und fürnehmen Herrn eben so beständig und geherzt / als bey geringen Personen/und eben so freudig bey wenig als bey vielen Zuhörern. Alle seine Predigen giengen auß Gott/ und seinen H. Willen. Eine kleine Zahl war ihm eben so lieb als eine grosse Menge/und nahm sie beyde so freudig an / als wären sie von Gott selbst geschickt.

Zum fünfften. So bringt es einem Prediger einen Unlust und Ungedult / wann er etwan mitten under der Predig ein Geruch oder Gerümmel erhebt: wan die Zuhörer nicht und da schlaffen / und hiemit zu verstehen geben das sie die Predig gering achten. Endlich auch so gibt ein Prediger ihm selbst Gelegenheit zur Ungedult/entweder in dem er eine Predig macht/ und nit finden kan recht sucht/ oder in keine rechte Ordnung thut/wie er selbst wohl begehret; oder aber weil er sich selbst law und kalt/unlustig/schermüthig/und ohn einigen Lust zu predigen findet / wan er auß die Cansel steigt. Hierwider ist das farnembste Mittel / das alles von der Hand Gottes annehme/welches dem Prediger zum besten/und zu seiner höchsten Vollkommenheit solches geschehen laisset. Zu Zeiten kommet es auch auß menschlicher Blödigkeit / zu Zeiten auß Anstiftung des leidigen Sathans; gleich wie dem Abte Theobaldes widerfahren thate: Cassian. lib. 7. institut. cap. 31. Dan als er ein andächtiges Ermahnung an seine Geistliche thate / wurden sie mit einander schlafferig. Da er aber anfieng ihnen eine Sabel zu erzehlen/ erweckten sie miteinander. Fast dergleichen geschah

hedem H. Paulo/dan als under seiner Predig ein Jüngling/auff dem Fenster sitzend/ anfang zu schlaffen/ thät er von dem Fenster herab zu Todt fallen / welches nach Meynung des H. Chrystom/ auß listiger Anstiftung des Teuffels geschah; damit durch das Getümmel die Predig / und der Nutz der Predig verhindert würde: aber er fund sich betrogen / dan der H. Paulus machte den Todten wider lebendig/ und gab seinen Zuhörern durch diß Wunder=Werck/ Gelegenheit dem Heil. Evangello desto steiffer zu glauben und sich zu befehren. Zum 2. So machte er durch seine Gedult den Teuffel/ welcher sich immerdar beflisset / daß man wenig auff das Wort Gottes halte / zu schanden.

Der 12. Punct oder 5.

Das Zwölffte / so zu einem guten Prediger gehöret / ist die Klug- und Bescheidenheit.

W Ir lesen Exodi am 31. daß Gott / als er den Bezzeiel zur Erbarung des Tabernackels verordnete / denselben auch zu gleich mit dem Geist der Weisheit / des Verstands/der Wissenschaft/ allerley künstliche Werck zuerfinden/ und in Gold/ Silber/ Edelgestein / und dergleichen art- und perlich zu arbeiten begaben thäte. Eben dergleichen kan man von den Predigern sagen: dan dieweil ihnen Gott befohlen / ein geistliches Gebäu in den Seelen seiner Zuhörer für ihn auffzurichten; also hat er ihnen auch eine grosse Geschicklichkeit / und Klugheit gegeben/ in Gold und Silber / in Edelgesteinen und andern köstlichen Sachen der heiligen und heilsamen Lehr/ zu ar-

beiten / und ein künstliche Gebäu in den Seelen zu erbauen.

Der H. Gregorius 30 Moral. Cap. 4. & p. 3. Pastor. Cap. 5. 6. in Auslegung der Wort des frommen Jobs / Cap. 38. Quis possit in visceribus manuum, &c. Wer ist welcher dem Menschen die Weisheit gegeben / und den Hanen verständig gemacht: sagt daß durch den Hanen die Prediger verstanden werden/ welche die Menschen aufwecken/die Nachlässigen ermunterten / und ihnen ein Herz machen; und welchen Gott eine Wissenschaft/Klug- und Bescheidenheit gibt; damit sie das Ziel und End der Predigen erreichen mögen Die Geschicklichkeit ist von Gott dem Hanen gegeben/daß ist/ Gott hat dem Prediger eine Bescheidenheit gegeben; damit er verstehe was er redt / zu was Zeit/ und auff was Weis er rede. Diese Klug- und Bescheidenheit / welche eine besondere Tugend/und Gabe Gottes / und einem Prediger durchaus vonnöthen / ist in den zween Edlen- und köstlichen Steinen / deren einer die Wissenschaft / der andere die Wahrheit genent/und von dem hohen Priester/auff Befehl Gottes/ auff seiner Brust getragen wurden / sonst zu Latein Rationale genant / vorbedeutet. Dadurch ein Kluges / bescheidenes/ und vernünftiges Urtheil an zuzeigen/ mit welchem man die falsche von der wahren; die heilsame / von der schädlichen; und die hohe / und edle Lehr / von der verächtlichen unterscheiden sollte. Als CHRISTUS unser Heyland seine Jünger zu predigen aufschickte/ befahl er ihnen/daß sie Saltz bey ihnen haben sollten; welches so viel gesagt ist/ daß sie sich grosser Klugheit und Bescheidenheit im Predig=Ampt gebrauchen sollten/ und daß sie klug seyn sollten / wie die Schlangen Matth. 10

P
aufhren
I. I.
II